



## Andrea Pilchowski

Heilpraktikerin HPG und Sterbeamma nach Claudia Cardinal.

Seit 2000 in eigener Praxis, davor 16 Jahre Buchhändlerin, 3 Jahre ökologische Lebensgemeinschaft in Südfrankreich, Jura-Studium.

Seit 2006 in der Schweiz.

Praxis für integrative Körperarbeit, systemische Aufstellungen und Rituale mit schamanischen Elementen nach Daan van Kampen in Einzel- und Gruppenarbeit.

Langjährige Dozententätigkeit für Wassertherapie in verschiedenen Institutionen. Aktuell Dozentin in der Sterbeammen-Akademie Deutschland und bei Women and Earth Schweiz. Mitbegründerin und Vorstandsmitglied des Vereins Sterbeheilkunde e.V.

[www.andreapilchowski.com](http://www.andreapilchowski.com)  
[info@andreapilchowski.com](mailto:info@andreapilchowski.com)

## Kaddish

Ich erzähle eine Geschichte nach aus der jüdisch/chassidischen Tradition aus dem Buch «God is a Verb» von David A. Cooper<sup>1)</sup>, die ich übersetzt habe. Dazu ist als Voraussetzung zu wissen, was in der jüdischen Tradition «Kaddish» ist. Kaddish wird gebetet und gesungen, um die Seelen der Toten zu begleiten. Ausgehend von der Annahme, dass die Seele 12 Monate braucht, um von einer Ebene in die andere zu wechseln, wird traditionell zur Unterstützung dieser Seelenreise 12 Monate täglich Kaddish gebetet (ähnlich wird es im tibetischen Buddhismus praktiziert).

Die Kommentare des Erzählers im Buch sind kursiv gedruckt.

### Es war einmal

*Wussten Sie, dass zu Zeiten der Leibeigenschaft der Landbesitzer das Gesetz in die eigene Hand nehmen konnte und Land-Pächter und ihre Familien einfach aus ihrem Haus schmeissen konnte? Er konnte das Haus leeren und es verkaufen, er konnte sogar die Bewohner des Hauses als Leibeigene verkaufen...*

«Es geschah vor ca. 200 Jahren im Haus eines armen Bauern und seiner Frau Feigelah, die schon viele Monate mit der Pacht im Rückstand waren. Eines Tages, nachdem Feigelah zum Markt gegangen war, kam der Landbesitzer mitsamt der Polizei und holte den Mann und die acht Kinder weg. Die Nachbarn erzählten Feigelah, als sie zurückkam, was passiert war.

So ging also die Ehefrau zum Landbesitzer, um ihren Mann und ihre Kinder zu finden. Der Landbesitzer sagte ihr, dass er vorhabe, diese für die ausstehende Pacht als Leibeigene zu verkaufen. Sie flehte ihn an, sie verhandelte mit ihm. Der Landbesitzer überlegte sich die Sache und kam zu dem Schluss, dass er womöglich den doppelten Preis erzielen könnte als auf dem Sklavenmarkt. Es würde eine riesige Summe sein, aber er hatte ja nichts zu verlieren. Also willigte er ein, ihr die Familie zurück zu verkaufen. Er verlangte 100 Rubel für die ausstehende Pacht und 9'900 Rubel für seinen Aufwand und Ärger. Diese Extra-Summe sei zum Bezahlen der Polizei und anderer Offizieller, um ihren Mann und ihre acht Kinder wieder frei zu lassen.

Die Frau starrte ihn mit ungläubigen Augen an. Es würde hart genug sein, 100 Rubel aufzubringen, aber 10'000 wäre eine Sache jenseits aller Möglichkeiten!

Sie verliess das Haus des Landbesitzers und ging langsam die schmutzige Strasse entlang, die sie nach Hause führte. Was könnte sie tun? Sie fasste in ihre Taschen und zählte drei Rubel. Das war alles, was ihr gehörte. Drei Rubel. Und sie hatte nichts, was sie verkaufen konnte. Alles, was sie hatten, reichte gerade, um ihre Kinder zu ernähren. Es schien ihr, dass alles verloren war.»

*Und nun, verehrte Damen und Herren, liebe Freunde, hören Sie genau hin, was ich Ihnen von der Frau erzähle, aber hören Sie nicht mit Ihren Ohren, hören Sie mit Ihrem Herzen, tief mit Ihrem Herze!...*

«Die Frau ging so dahin, als plötzlich ein Gedanke in ihr auftauchte. Dieser Gedanke sagte zu ihr, «Feigelah, wenn dein Mann stirbt, wer wird für ihn Kaddish sprechen? Wer wird wissen, wenn er stirbt?»

Dieser Gedanke beunruhigte Feigelah. So fand sie einen armen Juden am Wegesrand und sie gab ihm einen Rubel und sagte zu ihm: «Bitte sprich das Begräbnis-Kaddish für meinen Mann». Sie sagte dem Bettler den Namen ihres Mannes und ging weiter.

Als sie so ging, tauchte ein anderer Gedanke in ihr auf und dieser sagte: «Feigelah, was ist mit all den anderen Menschen, die sterben und niemand singt Kaddish für sie?»

*«Was ist mit all den anderen Menschen, die sterben und niemand singt Kaddish für sie?» «Was ist mit all den anderen Menschen, die sterben und niemand singt Kaddish für sie?»*

So rannte also die brave Feigelah zurück zu dem Bettler, den sie darum gebeten hatte, Kaddish für ihren Mann zu beten, und sie gab ihm noch den zweiten Rubel und sagte: «Lieber Herr, bitte, sprich Kaddish für all die Seelen, für die bisher nichts gebetet wurde. Bitte sprich Kaddish für sie, um ihnen bei ihrem Durchgang durch die himmlischen Ebenen zu helfen.

Feigelah drehte sich um, tief bewegt. Aber als sie gerade am Weggehen war, tauchte erneut ein Gedanke in ihr auf. Sie ging zurück zu dem armen Juden mit den zwei Rubeln in der Hand und sie gab ihm den dritten. Den letzten Rubel, das Ende von allem, was sie besass und sie sagte zu ihm, «Bitte, lieber Herr, wenn Sie Kaddish

sprechen für all diese verlorenen Seelen, bitte legen Sie wirklich Herz und Inbrunst in Ihr Gebet, halten Sie nichts zurück, in keiner Weise. Bitte».

Für die nächsten paar Stunden sass Feigelah in ihren Feldern, nicht weit von dem Bettler. Als die Sonne unterging, hörte sie ihn beten. Oy, wie er betete! Er betete mit gebrochenem Herzen, rief hinaus mit all seiner Kraft und all seinem Schmerz. Sie fühlte, wie die Tränen ihr Gesicht herunter liefen, sie fühlte sich emporgehoben in himmlische Gefilde in einem Wagen von Flammen. Seine Gebete erschütterten und öffneten die himmlischen Tore, und liessen eine ganze Flut von Seelen hindurch, die schon so lange darauf gewartet hatten, erlöst zu werden. Dann war er fertig.



Foto: Regula Lanzendörfer, Irland

«Freunde, was für eine Vision sie hatte!»

Sie begann, heimzugehen und irgendwie waren ihre Schritte leichter. Als sie so ging, erschien eine leuchtende Kutsche mit vier Pferden auf der Strasse. Das war ungewöhnlich; sie hatte noch nie eine Kutsche wie diese zuvor gesehen. Die Kutsche hielt bei ihr an, und ein gut gekleideter Mann fragte nach der Richtung. Dann tat der elegante Fremde noch etwas ganz Ungewöhnliches: er bot ihr an, mitzufahren. Sie wusste nicht, was tun. Sie war nie zuvor in einer Kutsche wie dieser gewesen. Erst lehnte sie ab, aber der Mann insistierte. Nachdem sie sich sicher war, dass er aufrichtig war, stieg sie ein. Nach allem, es war ein langer Tag gewesen! Bald waren die Beiden mitten in einer Unterhaltung. Der Fremde stellte viele Fragen. Langsam bekam er die ganze Geschichte zu hören über ihren Mann und die Kinder, den Landbesitzer und die 10'000 Rubel. Als er Feigelah aussteigen liess, machte er eine tolle Sache: Er griff in seine Tasche und schrieb einen Scheck über die ganzen 10'000 Rubel.

Sie war überrascht. 10'000 Rubel! Am nächsten Tag rannte sie zur Bank. Als sie einem Angestellten den Scheck aushändigte, schaute dieser sie ganz befremdet an und hiess sie einen Moment zu warten. Sie geriet in Panik. War das überhaupt real? Hatte dieser Mann in der Kutsche vielleicht nur einen grausamen Scherz mit ihr getrieben und es war gar kein Geld auf der Bank?

Sie wartete und wurde immer nervöser. Der Angestellte kam mit seinem Vorgesetzten wieder, dieser musterte sie von oben bis unten. Dann nahm er sie am Arm und steuerte sie ins Büro des Präsidenten der Bank. Das war ein grosses Büro und der Mann hinter dem Schreibtisch betrachtete sie mit Argwohn. «Woher habe Sie diesen Scheck?» fragte er. Sie erzählte ihm von dem Fremden in der Kutsche; und sie erzählte ihm die Geschichte von ihrem Mann und den Kindern. Der Mann hinter dem Schreibtisch zeigte auf ein Dutzend von Bildern an den Wänden und fragte: «Erkennen Sie irgend jemanden auf den Bildern wieder?»

Feigelah schaute und identifizierte sofort das grosse Porträt hinter dem Schreibtisch als den Mann, der in der Kutsche gewesen war. Als sie dies sagte, wurde der Bankpräsident bleich. Wissen Sie, der Scheck, den sie in der Hand hielt, war unterzeichnet von seinem Vater. Und das Porträt hinter seinem Schreibtisch war das Bild seines Vaters. Sein Vater war vor 5 Jahren gestorben, und der Bankpräsident - sein einziges Kind - hatte nie Kaddish für seinen Vater gesprochen.

Übersetzung: Andrea Pilchowski\*